

# Hospiz aktuell

Informationen für Mitglieder und Freunde des Fördervereins Hospiz Rendsburg e.V.  
Nummer 2/2016 – Jahrgang 18



Regina Rohde

*Liebe  
Leserinnen  
und  
Leser,*

*der Förderverein Hospiz Rendsburg e.V. ist 20 Jahre alt geworden. Immer mehr Menschen haben sich ihm angeschlossen. Wir zählen jetzt über 700 Mitglieder.*

*Mit ihrer Vereinsmitgliedschaft bekennen sich Bürgerinnen, Bürger, Einrichtungen und Unternehmen zur Fürsorge und Solidarität: Jene, die Unterstützung benötigen, sollen sie erfahren. Das gilt für Menschen mit Demenz und für Menschen in ihrer letzten Lebensphase, ganz gleich welchen Alters. Das gilt auch für ihre Angehörigen, also Eheleute, Lebenspartner, Eltern oder Kinder.*

*Welche Bandbreite an Unterstützung heute möglich ist, hat die 1. Hospizwoche in Rendsburg gezeigt (Bericht rechts). Von einer solchen Vielfalt konnten wir vor 20 Jahren nur träumen. Zu diesem Erfolg haben alle beigetragen. Im September war das für uns Anlass zu einer Jubiläumsfeier, bei der nicht nur Sozialministerin Altheit für einen würdigen Rahmen sorgte (S. 4).*

*Füreinander eintreten hält eine Gesellschaft zusammen. Das war unser aller Aufgabe. Sie bleibt es auch in der Zukunft.*

*Regina Rohde*

Mitglied im Vorstand des Fördervereins Hospiz Rendsburg e.V.



Foto Flashmob: Sven Janssen, Kiel

## 1. Hospizwoche in Rendsburg

# Am Ende zählt nur der Mensch

**D**er Welthospiztag erhöht überall die Aufmerksamkeit für die Hospiz- und Palliativthemen. Auf internationaler Ebene wird er von der *Worldwide Palliative Care Alliance (WPCA)* als Netzwerk von nationalen Hospiz- und Palliative Care Organisationen und weiteren Partnern einmal jährlich im Oktober veranstaltet. Die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* unterstützt ihn.

Hier in Rendsburg begingen wir diesen Tag erstmals mit einer ganzen Woche, in der wir mit unterschiedlichen Angeboten den Hospizgedanken in verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen vorgestellt haben.

Gestartet haben wir die Woche am Montag (10. Oktober) im Schauburg Filmtheater mit dem Film „**Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit**“. Diese Geschichte hat uns so berührt, dass wir uns entschieden haben, Ihnen die DVD vorzustellen (Seite 5).

„**Tod und Sterben im Islam**“ war der Titel eines Workshops mit dem Islamwissenschaftler Ali-Özgür Özdil

aus Hamburg. Die Teilnehmenden haben sich über die Unterschiede zwischen unseren Kulturen informieren können und Stichpunkte zu einer kultursensiblen Begleitung erarbeitet.

**Bevor ich „Den Löffel abgebe“ möchte ich noch...** – am Mittwoch lud diese Redewendung die Passanten zu einer Mitmach-Aktion auf dem Schiffbrückenplatz beim Stand der Hospizdienste ein.

Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit wurde das „Armeleuteessen“, üblicherweise ein Brei, in einer Schüssel für Alle mitten auf dem Tisch serviert und jeder hatte seinen eigenen Löffel für die Mahlzeit. Diesen höchstpersönlichen, nicht selten selbstgeschnitzten Löffel wegzulegen, ist daher gleichbedeutend mit dem Ende des Lebens.

Viele der vorbeikommenden Menschen blieben stehen. Sie zeigten sich durch die Aufforderung, sich Gedanken zu machen, was für sie vor ihrem Tod noch wirklich wichtig wäre, sehr berührt und nachdenklich: „so viel Sonne tanken wie möglich“, „für alle Menschen da sein“, „zum Nordkap und die Nord-

Weiter auf Seite 2 >>

Fortsetzung von Seite 1 >>

lichter sehen“, „Liebe machen ☺“, „ein aufrichtiger Mensch werden“, „mit Kindern und Freunden meinen 100. Geburtstag feiern“, „nicht lange leiden müssen“, „den Stiefel Italiens umfahren“... Diese und viele andere Gedanken mehr wurden auf kleine Papplöffel geschrieben.

## **Demenz – „sozialer Tod“ oder gesellschaftliche Integration?**

So nannte Brigitte Voß von der Pflege- und Alzheimer Beratungsstelle ihren Vortrag, den sie am Freitag vor interessiertem Publikum hielt. Sie zeigte eine oft noch zu wenig bekannte Dimension einer Demenzerkrankung auf: aus der Gesellschaft und aus allen sozialen Bezügen ausgestoßen zu sein. Für alle Beteiligten ist es hilfreich und wichtig, wenn die Gesellschaft mehr Gemeinschaft und Mitverantwortung zeigt.

**Der Abschluss der Hospizwoche am Samstag** wurde mit einem Flashmob auf dem Wochenmarkt am Schiffbrückenplatz begangen. Auf einen Gongschlag hin erstarrten die Teilnehmenden in ihrer Bewegung und blieben für die folgenden Minuten unbeweglich. Langsam einsetzen- der Gesang von Mitgliedern der Chöre „Gospel more“ und „Just for Joy“ der Chorleiterin Inken Jensen-Klose löste die Erstarrung, die Bewegung setzte wieder ein.

Wenn ein Mensch eine lebensbedrohliche Diagnose erhält, wenn wir oder einer unserer Liebsten vom Tod bedroht sind oder wenn jemand gestorben ist, erstarren wir vor Schreck. Das Gefühl, im falschen Film zu sein, einen schlimmen Traum zu haben und sicher gleich aufzuwachen oder den Boden unter den Füßen zu verlieren –

das alles sind Bilder, mit denen Menschen in solcher Situation versuchen zu beschreiben, wie es ihnen geht. Wir erfahren in allen Bereichen unserer Hospizarbeit täglich davon. Wir können den Schrecken nicht nehmen, die Krankheit nicht verscheuchen. Durch Beratung, Unterstützung und Begleitung können wir aber helfen, ähnlich wie das Singen demonstrierte, wieder in Bewegung zu kommen und mit der Situation umzugehen. Über diese Angebote konnten sich die interessierten Passanten und Marktbesucherinnen am Infostand der Hospizinitiativen informieren.

Ein gelungener Abschluss einer schönen und informativen Woche!

Angelika Thaysen

## **Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst hat neue Helferinnen**

Sieben Frauen absolvierten von Februar bis Mitte Oktober den Befähigungskurs der Pflege LebensNah zu Hospizbegleitern im Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst. Sie haben jetzt ein vielfältiges Betätigungsfeld.

Es gibt Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Kinder und Jugendliche in schwerster Zeit zu unterstützen und zu begleiten. In Rendsburg ist der Kinder- und Jugendhospizdienst tätig, er bindet viele Ehrenamtliche ein.

Martina Rühr, seit 2012 Leiterin des Dienstes, zu den Kursen: „Sowohl im Ambulanten Hospizdienst als auch im Kinder- und Jugendhospizdienst erfahren wir jedes Jahr unterstützenden Zuspruch. Bürgerinnen und Bürger lassen sich in Befähigungskursen zu Hospizbegleitern ausbilden.

Seit 2009 hat allein der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst rund 60 Ehrenamtliche befähigt.“

Ihnen steht nun ein vielfältiges Aufgabenfeld offen. Einige der Kursabsolventinnen konzentrieren sich auf die Arbeit mit erkrankten Kindern. Andere kümmern sich stärker um deren Familien, die jeweiligen Geschwister, Eltern und nahe Verwandte. Am Projekt JuKiE können sie sich ebenfalls beteiligen. Diese Abkürzung steht für „Jugendliche und Kinder lebensbedrohlich erkrankter Eltern“.

Ehrenamtliche Unterstützung hilft auch dem Projekt „Hospiz in Kindergärten und Schulen“ (HiKS). Es organisiert zu den Themen Tod und Trauerbewältigung Projektstage, Schulungen und Beratungsgespräche – immer ausgerichtet an den Bedürf-



*Dienstbereit: Absolventen des Hospiz-Befähigungskurses*

nissen von Lehrern und Schülern unterschiedlicher Altersgruppen.

Viele Ehrenamtliche haben sich anfänglich auf speziellen Informationsabenden mit grundsätzlichen Einsatzmöglichkeiten vertraut gemacht. Wann der nächste Termin stattfinden soll, kann beim Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst erfragt werden, Telefon (04331) 943 71 41.

## Fitnessstudio: Geschenkaktion für Kinder

Auch in diesem Jahr engagieren sich Mitglieder des **Fitnessstudios wellyou (Rendsburg)** für Kinder, die vom Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Rendsburg betreut werden. An den Weihnachtsbaum des Studios hängen sie Wünsche, die von den erkrankten Kindern, den Kindern erkrankter Eltern und den Kindern und Jugendlichen der Trauergruppen gebastelt und gemalt wurden.

Mehr noch: Um jedes Kind kümmert sich ein „Geschenkpate“, der das gewünschte Geschenk besorgt und bezahlt.



Am **22. Dezember** findet dann die Geschenkübergabe an die Kinder im Rahmen einer kleinen Weihnachtsfeier mit Kakao, Punsch und Keksen in den Räumlichkeiten des Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Rendsburg statt.

Olga Rapior, Leiterin des Studios, dazu: *„Unsere Mitglieder kümmern sich nicht nur um sich selbst, sondern auch um Kinder, die unsere Unterstützung brauchen. Das finde ich stark.“*

## Wenn Autofahren gefährlich wird

Autofahren ist für viele Menschen gleichbedeutend mit Freiheit und Unabhängigkeit. Das ist mehr als ein gutes Gefühl. Gerade auf dem Lande gilt der PKW als unverzichtbar für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dabei muss es gar nicht um den Besuch im Theater oder um das regelmäßige Treffen mit den Skatbrüdern gehen. Auch Einkäufe oder Behördengänge bedeuten lange Wege, die gewöhnlich mit dem Kraftfahrzeug bewältigt werden.

Was tun, wenn sich erste Anzeichen einer Altersdemenz einstellen? Was macht man mit dem Auto und dem Führerschein, wenn der Fahrer sich immer häufiger verfährt und den Schlüssel verlegt, wenn die Reaktionszeiten länger werden, Stress und Nervosität im Verkehr steigen?

Häufig besitzt bei älteren Paaren allein der Ehemann einen Führerschein. Ist er von einer Demenz betroffen, will auch die Ehefrau manchmal nicht wahrhaben, dass ihr Mann nun keinen Fahrdienst mehr leisten kann. Im Gegenteil: Ist es nicht gut, dass er noch „rauskommt“?

Die motorisierte Teilnahme am Straßenverkehr ist jedoch keineswegs ungefährlich. Bereits im frühen Stadium einer Demenz verschlechtern sich Reaktionszeiten und die Fähigkeit, Geschwindigkeiten richtig einzuschätzen.

Orientierungsverluste können hinzukommen.

In seltenen Fällen sprechen die Betroffenen und ihre Angehörigen das Thema von sich aus an. Spezialisierte Beratungsstellen wie

die von der Alzheimer Gesellschaft oder die Pflege- und Alzheimer Beratungsstelle der Pflege LebensNah (Kontakt: Brigitte Voß, Tel.: (04331) 338 71 61, [voss@pln-netz.de](mailto:voss@pln-netz.de)) sind aber gute Anlaufstellen, wenn man merkt, dass Unsicherheiten, Konflikte und Risiken zunehmen.



*Gefahr in Sicht*

© iStock / MSRPhoto

### Tipp:

Das Kompetenzzentrum Demenz bietet eine Broschüre zum Thema an. Man findet sie im Internet unter <http://www.demenz-sh.de/demenz/autofahren-und-demenz/> Das Zentrum verschickt sie auch gegen eine kleine Gebühr und Porto.

### Kontakt:

Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein, Alter Kirchenweg 33-41, 22844 Norderstedt, Telefon (040) 609 264 20.

## 20 Jahre Förderverein – ein Grund zum feiern

Am 12. September feierte der Förderverein Hospiz Rendsburg e.V. seinen 20. Geburtstag. In der Christkirche Rendsburg fanden sich aus diesem Anlass rund 150 Personen ein. Kristin Alheit, die Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung in Schleswig-Holstein, hielt den Festvortrag.

Vorher jedoch dankte die Vereinsvorsitzende Christine Söffge allen herzlich, die dazu beigetragen haben, den Verein groß zu machen. Er kann heute viele Projekte der Hospizbewegung fördern und Mittel bereitstellen, die Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zugutekommen. Dieses bürgerschaftliche Engagement zeige sich in der Vereinsmitgliedschaft, den Spenden und im vielfältigen Engagement unzähliger Ehrenamtlicher.

Kristin Alheit trug vor, was die Landesregierung zur Zukunft der Palliativversorgung und zur Versorgung von Demenz-Erkrankten plant. Im Anschluss an ihren Impuls sprach NDR-Moderator Burkhard Plemper mit ihr über die Pläne und die Beteiligung der Bürger.

### Nicht allein lassen

Demenz erkrankte und Menschen in ihrer letzten Lebensphase sollen und wollen nicht allein gelassen werden. Damit das gelinge, müsse das Netz professioneller Hilfe gut geknüpft sein. Als Flächenland habe Schleswig-Holstein darauf zu achten, dass keine Region „abgehängt“ werde, betonte Kristin Alheit. Allerdings werde die Lebenssituation auf Halligen immer eine andere sein als in Kreisstädten oder in Kiel.

### Zuwendung als Haltung

Zentral sei das Ziel, dass Menschen, die palliativ versorgt werden oder an einer Demenz erkranken, so lange wie möglich an der Gesellschaft teilhaben können. Dazu brauche es Zuwendung und Mitmenschlichkeit. Das könne ein Staat nicht vorordnen, das müsse sich vielmehr als Haltung der Bürgerinnen und Bürger bewähren, auch im Ehrenamt.

Die große Bedarf nach Palliative Care und die steigende Zahl der Menschen, die dementiell erkranken, zeigen an, dass die Sicherung von Teilhabe eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, die nicht im Gegen- oder



Kristin Alheit (2013)

Nebeneinander von Staat und Bürgerinnen bzw. Bürgern zu meistern ist, sondern nur im Miteinander.

Umrahmt war die Veranstaltung von musikalischer Begleitung, für die das Duo „Sing your Soul“ sorgte (Meike Salzmann, Akkordeon; Ulrich Lehna, Klarinette). Auch für Gaumenfreuden war gesorgt – insgesamt eine lebendige, informative und zugleich geschmackvolle Veranstaltung!



*Bitte senden Sie den  
Aufnahmeantrag  
in einem geschlossenen  
Briefumschlag an uns,  
damit Ihre persönlichen  
Daten – insbesondere  
Ihre Bankverbindungsdaten –  
geschützt bleiben.*



**FILMTIPP:**

**Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit**

Ein Film von Uberto Pasolini

mit Eddie Marsan und Joanne Froggatt  
FSK: ab 12 Jahren

Man könnte denken, dass es solche Menschen gar nicht mehr gibt. Die täglichen schlechten Nachrichten über die Herzlosigkeit unserer Gesellschaft und vieler staatlicher Einrichtungen entmutigen. Doch es gibt Mr. John May, einen Menschen, der allein und zurückgezogen lebt, aber ein großes Herz für andere hat. Mit großer Geduld kümmert er sich als „Funeral Officer“ im Auftrag der Londoner Stadtverwaltung um die würdevolle Beisetzung einsam Verstorbener. Er durchsucht ihre Wohnungen nach Hinweisen auf Angehörige und Zeichen des gelebten Lebens. Er notiert Stichworte über die Verstorbenen für den Pastor,

der die Predigten hält auf Trauerfeiern, bei denen Mr. May der einzige Gast ist.

Sorgfalt, Respekt, Achtung und die Hingabe an seine Arbeit passen schlecht zusammen mit den Wirtschaftlichkeitsmaximen, an denen sich die Stadtverwaltung orientiert. Warum all die Mühe für Tote, die keiner kennt?

Seine Stelle wird gestrichen, ein letzter Fall aber bleibt ihm: Billy Stoke, in seiner verwahrlosten Wohnung einsam gestorben, genau vis-à-vis von Mays peniblen Zuhause. Mit Leidenschaft und Engagement arbeitet May an diesem letzten Fall, der ihm so nahe ist. Wer war Billy Stoke? Wie war sein Leben, wer waren seine Freunde, hatte er Familie? Als May auf die ersten Spuren stößt, beginnt eine befreiende Reise, die ihn auch sein eigenes Leben intensiver spüren und leben lässt.

Eine feine, leise Spannung durchzieht den Film und nimmt uns Zuschauende mit bis zu seinem überraschenden Ende.

Angelika Thaysen

## Aufnahmeantrag

Ich beantrage hiermit die Mitgliedschaft im Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon/E-Mail \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte ankreuzen, wenn eine Spendenbescheinigung – auch für den Mitgliedsbeitrag – gewünscht wird. Wir sind als mildtätige Körperschaft anerkannt.

**Spendenkonto:** Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.,  
Sparkasse Mittelholstein AG, BIC NOLADE21RDB,  
IBAN DE47 2145 0000 0000 0343 33,  
E-Mail: info@fvh-rd.de

### Einzugsermächtigung

Bitte ankreuzen:

Hiermit ermächtige ich den Förderverein widerruflich,

den jährlichen Mitgliedsbeitrag von z. Zt. 60,- Euro

einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 90,- Euro

einen noch höheren jährlichen Mitgliedsbeitrag von \_\_\_\_\_ Euro

bei Fälligkeit (im Jahr der Aufnahme mtl. anteilig) zu Lasten meines Girokontos einzuziehen.

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Danke für die Trauerbegleitung

Liebe Frau T.,

mit diesen kleinen Chilipflänzchen möchte ich Ihnen danke sagen. Danke für die Zeit, danke für die aufmunternden Worte, fürs Zuhören und fürs immer wiederkehrenden Zuspruch, Trauer zu leben.

Die Chilipflanze erinnert mich daran, wie gerne mein Vater scharf gegessen hat. Sie erinnert mich auch daran, dass die Trauer so stark brennen kann, so unangenehm sein kann wie zu viel Chili im Essen. Sie erinnert mich aber auch daran, dass das Capsaicin des Chilis schmerzlindernde Wirkung hat.



Frau T.

24168 Rendsburg

Deutschland

© fotolia.de / Fiedels

## Nachruf

In den vergangenen Monaten verstarben folgende Mitglieder des Fördervereins Hospiz Rendsburg e.V.:

Hannelore Breuer

Brigitte Fiß

Charlotte Kohnke

Johannes Nielsen

Hans-Henning Ohlsen

Wir danken, dass wir sie in unserem Kreise haben durften. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.

## Pflege LebensNah: Claudia Rix ist neue Geschäftsführerin

Claudia Rix ist seit dem 1. November 2016 neue Geschäftsführerin der Pflege LebensNah. Sie folgt auf Norbert Schmelter, der seit Anfang 1989 an der Unternehmensspitze stand und nun in den Ruhestand geht.

Claudia Rix arbeitet seit 30 Jahren in Unternehmen der Sozialwirtschaft. Sie kam 1996 zu Pflege LebensNah. Seit vielen Jahren wirkt sie dort als Vertreterin des Geschäftsführers.

Die bisherige Ausrichtung des Unternehmens bleibt erhalten. Pflege LebensNah wird auch weiterhin neue Projekte anstoßen, die dazu dienen, eine ambulant orientierte und differenzierte Pflege- und Betreuungsstruktur zu gewährleisten.

Hans-Joachim Haeger, Vorsitzender des Trägervereins von Pflege Lebens-



Claudia Rix

Nah, dankt Norbert Schmelter ausdrücklich für die geleistete Arbeit: „Viel von dem, was Pflege LebensNah heute ausmacht, geht auf Norbert Schmelter zurück: Ambulanter Schwerpunkt, Stadtteilnähe, Versorgungsvielfalt, vernetzte Dienstleistungen – das hat er vorangetrieben. Wir werden das aufrechterhalten und zugleich weiterentwickeln.“

## Neujahrsempfang

Pflege LebensNah erfährt viel Unterstützung. Zentral sind dabei das ehrenamtliche Engagement zugunsten der Menschen, die von Pflege LebensNah begleitet werden sowie die finanziellen Spenden.

Dafür will sich Pflege LebensNah bedanken. Am **Sonntag, den 15. Januar 2017** findet in der Marienkirche Rendsburg ein **Gottesdienst** statt. Anschließend folgt der **Neujahrsempfang** im Haus der Kirche (An der Marienkirche 7-8; Mühlenstr. 27-29). *Um Anmeldung wird bis zum 6. Januar 2017 bei Frau Lichterfeld gebeten:*

lichterfeld@pln-netz.de,  
Tel.: (04331) 33 87160.

### Impressum

Herausgeber: Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.  
Verantwortlich für den Inhalt: Brigitte Voß, Pflege LebensNah gGmbH, Prinzenstraße 8, 24768 Rendsburg, Tel.: (04331) 338 71 61, **Fotos:** Eigene oder gemeinfreie Bilder, wenn nicht anders ausgezeichnet  
**Redaktion und Umsetzung:** einfach machen unternehmenskommunikation GmbH, 20357 Hamburg, Telefon: (040) 87 97 39 12, [www.einfach-machen.net](http://www.einfach-machen.net)

## Termine 2017 Vortragsreihe „Hospiz im Dialog“

### Januar

**25.1.2017 / 19:30 Uhr**

*Prof. Dr. med. Dittrich:*

**„Wie der moderne Gesundheitsmarkt die Qualität der Medizin verändert“**

Seit der Einführung neuer Finanzierungssysteme im Gesundheitswesen hat sich hinsichtlich der Krankenversorgung im stationären Bereich viel geändert.

Im Vortrag werden die Vor- und Nachteile für Patienten und Personal dargestellt und es wird ein Blick in die Zukunft gewagt.

### März

**22.3.2017 / 19:30 Uhr**

*Prof. Dr. med. Dittrich:*

**„Erkennung und Behandlung von Erkrankungen der Speiseröhre“**

Die Erkrankungen der Speiseröhre nehmen allgemein zu, was auch mit den Lebensgewohnheiten unserer modernen Gesellschaft zusammenhängt.

Von großer Bedeutung sind Prophylaxe und Früherkennung. Im Vortrag wird die gesamte Problematik übersichtlich und gut verständlich dargestellt.

### Juni

**28.6.2017 / 19:30 Uhr**

*Dr. med. Djibey:*

**„Die tiefe Beinvenenthrombose – Entstehung, Therapie und Prognose“**

Es handelt sich hierbei um eine ernsthafte Erkrankung, die auch zur tödlichen Lungenarterienembolie führen kann. Auch Krampfader und schlecht heilende Beingeschwüre können Folgen sein.

Im Vortrag soll dargestellt werden, wie man vorbeugen und helfen kann.

Ort: Volkshochschule Rendsburg » Niederes Arsenal » Paradeplatz 11 » 24768 Rendsburg